



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).

—○○—
Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

16. März. (Temp. + 30). Eine *Spiegelmeise* besichtigt die Nistkasten an meinem Hause. — Herr Eckert übergibt mir einen *Sperber*, welcher ihm behufs Entgegennahme des Schussgeldes vorgewiesen wurde. Derselbe, ein letztjähriges Weibchen, wurde am Morgen des 15. März im Dalmazi geschossen. Im Magen dieses Räubers fand ich Ober- und Unterschnabel, Fuss- und Krallenstücke, sowie Federüberreste eines *Buchfinkweibchens*. Daneben einige Tannennadeln und Sandkörnchen. Der Ornithologische Verein von Bern und Umgebung hat schon seit einigen Jahren Schussgelder für die ärgsten Vogelmörder, den *Hühnerhabicht* und den *Sperber* ausgesetzt. Für erstere werden Fr. 2. — entrichtet, für letztere Fr 1. —. Im Jahre 1900 wurden vorgewiesen 20 *Sperber* und 14 *Habichte*. Die meisten *Sperber* werden im Dalmazi untenher der Kirchenfeldhöhe und im grossen Forst bei Neuenegg erlegt.

17. März. Ich erhielt heute eine lebende *Wachholderdrossel*. — Da mit heutigem Sonntag die Witterung günstig zu werden schien, so versetzte ich einen Teil meiner Vögel aus ihrem Winterquartier, ein Gesellschaftskäfig in meiner Schreibstube, in die Sommer-Volière im Garten. Es haben die Sommer-Residenz bezogen: 1 *Wachholderdrossel*, 2 *Buchfinken*, 1 *gefleckte Amsel*, 1 *Bergfink*, alles Männchen; ferner ein *Rotkehlchen* und ein Paar *Kappenamern*. Bei dieser Gelegenheit entpuppte sich das *Kappenamern-Männchen* als arger Bösewicht. Es tötete mir kurz aufeinander die beiden *Atlasfinken*, in deren Gesellschaft es sich den ganzen Winter hindurch befand, und verletzte den *zahmen Wasserpfeper*, welchen ich schon seit zwei Jahren pflegte, derart, dass er nach einigen Tagen das Zeitliche segnete.

Herr Amstein, Postangestellter, beobachtete den ganzen Winter hindurch eine *weissgefleckte Amsel* bei der Villa des Herrn Oberstlieutenant Gugger am Jägerweg.

20. März. *Stimmen aus dem Publikum. Tierschutz vor!* Seit wenigen Jahren haben sich zur Freude der Natur- und speciell der Vogelfreunde in der Umgebung Berns die Störche wieder heimisch gemacht. Die Ostermundiger sind bereits gemeldet worden. Nun muss es gewiss befremden, dass gegenwärtig auf dem Spitalacker in einer Art Gehege zwei solcher Langbeine

ihr absolut unzukömmliches Dasein fristen müssen. Das Dach des Käfigs ist nicht gedeckt, folglich müssen die beiden Störche, trotz des gesetzlichen Schutzes, durch Beschneiden der Flügel verhindert worden sein, ihren heimischen Sümpfen zutreffen zu können. Durch das unzulässige Wegfangen sieht sich irgend ein Dorf seiner gerne gesehenen Sommergäste beraubt. (Berner Intelligenzblatt.)

21. März. Es schneit und regnet durcheinander. Der Gurten ist bis unten an seine Abhänge mit Schnee bedeckt (Temp. + 2° R.). Im Garten zeigen sich eine *Sumpfwiese*, *Finkenschlag* und *Starengesang*.

Stimmen aus dem Publikum. Zur Beruhigung. Herr Redaktor! Die „Storchenaffaire“ aus der Beundenfeldstrasse ist etwas irreführend dargestellt; zwei junge schöne Storchen-Exemplare sind von Murten hergebracht worden und sind bestimmt, im künftigen Zoologischen Garten frei herumzuspazieren: bis dieselben aber etwas mehr mit Berns Umgebung vertraut sind, logieren die „südlichen Gäste“ in einem provisorischen „Hühnerhof“ an der viel begangenen Kasernenstrasse, und die Jugend hat die helle Freude an den gravitatisch herumstolzierenden Gesellen.

Dies zur Beruhigung des Einsenders von betreffendem Artikel. (Berner Intelligenzblatt, Donnerstag 21. März 1901.)

22. März. Der Frühlingsanfang brachte Schnee und Eis (Temp. — 1° R.) im Gegensatz zu den vorhergehenden schönen Tagen. Das Wasser in der Volière war morgens und nachmittags gefroren. Am Buchfinken. Am nämlichen Tage fand ich in Burgdorf an einer Gartenmauer an der Lyssachgasse in der Nähe der elektrischen Bahn eine tote *Waldschneffe* (*Scolopax rusticola* [L.]). Dieselbe hatte einen zerbrochenen Flügel, war aber sonst sehr gut erhalten, so dass ich den Vogel für meine Sammlung ausstopfen lassen konnte. Wahrscheinlich ist diese Schneffe in der Dämmerung beim Traversieren der Eisenbahnlinie an den Drähten verunglückt. Der „Schneppenstrich“ war dieses Jahr infolge des langen Winters um einige Zeit verspätet (Oculi — da kommen sie — war bekanntlich schon am 10. März). An den Wänden der Gisnauffühe kreisten zwei *Turmfalken* (*Cerchueis tinnunculus* [L.]).



Waldschneffe.

17. März sah Herr Weber beim Bodenacker und Selhofenmoos je einen *Weidenlaubrogel* (*Phyllopneuste rufa* [L.]); ferner im Selhofenmoos eine *Singdrossel* (singend) (*Turdus musicus* [L.]) und drei *Rohrhammeru* (*Schœnicola - schœnicus* [L.]).

24. März. In Burgdorf sang in einem Baumgarten ein prächtiges *Rotkehlchen* laut. Im gleichen Garten befand sich ein *Hausrotschwanz-Weibchen* in Gesellschaft von Spatzen und

(Forts. folgt.)



Biologie der Ornis von Zofingens näherer und weiterer Umgebung.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Fortsetzung.)

Wenn aber Kälte und Winter bleiben, wenn für die Alten absolut keine Aussicht mehr vorhanden ist, ihre Jungen durchzubringen, wenn sie selbst in Gefahr kommen, umzukommen, dann, in der äussersten Not, drängt sie der Selbsterhaltungstrieb zur Abreise. Sie verschwinden einmal über Nacht, und am Morgen schreien die verlassenen Jungen vergebens nach Nahrung. Immer dringender wird das Schreien der Brut im Neste, und wenn der Hunger aufs höchste